

SARS-CoV-2-Arbeits- und Infektionsschutzmaßnahmen in deutschen Betrieben: Ergebnisse einer Befragung von Arbeitsschutzexpertinnen und -experten

Lars Adolph¹, Clarissa Eickholt², Alina Tausch¹, Rüdiger Trimpop³

baua: Fokus

Die Corona-Pandemie hat seit März 2020 erheblichen Einfluss auf das gesellschaftliche Leben und betrifft die gesamte Arbeitswelt. Im April 2020 hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) den SARS-CoV-2-Arbeitsschutzstandard veröffentlicht. Damit wurde ein branchenübergreifender und bundeseinheitlicher Mindeststandard für den betrieblichen Arbeitsschutz in Zeiten der Pandemie für alle Unternehmen und Beschäftigten geschaffen. Er wird durch die am 20. August 2020 in Kraft getretene SARS-CoV-2-Arbeitsschutzregel konkretisiert. In der Arbeitsschutzregel werden die Maßnahmenansätze aus dem Standard mit konkreteren Schutzmaßnahmen untersetzt. Sie erläutert zentrale Begriffe des Infektionsschutzes für den Arbeitsschutz und präzisiert die Anforderungen an die Gefährdungsbeurteilung in der aktuellen pandemischen Lage. Des Weiteren sind für die Beschäftigten und Unternehmen Verordnungen, Vorschriften und Empfehlungen von Seiten der Länder, der Unfallversicherungsträger und der Behörden vor Ort relevant.

Im Rahmen des dieser Veröffentlichung zugrundeliegenden Forschungsprojekts wurde eine erste Evaluation der Arbeits- und Infektionsschutzmaßnahmen in deutschen Betrieben vorgenommen. Die hier dargestellten ausgewählten Projektergebnisse sollen dazu dienen, den Umgang der Betriebe mit den Corona-Arbeitsschutzstandards einzuschätzen.

Inhalt

1	Einleitung	2
2	Methodisches Vorgehen: Expertenbefragung.....	3
3	Stand des Arbeits- und Infektionsschutzes im Betrieb	3
4	Umgang mit der Corona-Pandemie im Betrieb.....	4
5	Erkenntnisse zur Nutzung des Regelwerks	8
6	Fazit.....	10
	Literatur.....	11

¹ Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin,

² systemkonzept Gesellschaft für Systemforschung und Konzeptentwicklung mbH

³ Professur für Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie, Friedrich-Schiller-Universität Jena

1 Einleitung

Wie gehen Unternehmen mit der Corona-Pandemie um? Welche Schutzmaßnahmen ergreifen sie, welche davon sind besonders erfolgversprechend, wo liegen Herausforderungen und inwiefern ist das bestehende Regelwerk dabei hilfreich? Diese Fragen werden in einem aktuellen Forschungsprojekt (F 2513) der BAuA adressiert. Ziel ist es, mit vielen Arbeitsschutzexpertinnen und -experten ins Gespräch zu kommen, ihre Erfahrungen während der pandemischen Lage zu sammeln und zusammenzuführen, um letztlich Erkenntnisse über bestehende Regelwerke und nützliche Maßnahmen zum Arbeits- und Infektionsschutz in Unternehmen zu generieren.

Das Projekt, das dafür initiiert wurde und unter Leitung der BAuA von der Firma systemkonzept in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie der Universität Jena durchgeführt wird, vereint zu diesem Zweck verschiedene methodische Ansätze. Seit September 2020 wurden 724 Arbeitsschutzexpertinnen und -experten mittels einer Online-Umfrage zur Umsetzung von Arbeits- und Infektionsschutzmaßnahmen in deutschen Betrieben befragt. Dieser Erhebung folgten vertiefende Telefoninterviews mit 43 Expertinnen und Experten des Arbeitsschutzes, in denen es vor allem um übertragbare Lösungsansätze zur Bekämpfung der Pandemieausbreitung in Betrieben geht. In einem dritten Schritt werden mittels thematisch orientierter Fokusgruppen gewonnene Erkenntnisse und die Umsetzung reflektiert. Ziel ist es zum einen, Unternehmen praktikable Beispiele guter Praxis und abgeleitete Gestaltungsgrundsätze mitgeben zu können, die es erleichtern, den Arbeitsschutz auch in Zeiten einer Pandemie aufrechtzuerhalten. Zum anderen sollen die Ergebnisse helfen, die Nützlichkeit und Aspekte von Wirksamkeit der vorhandenen Standards und Regeln zum Arbeits- und Infektionsschutz einzuschätzen.

Die Befragung folgt dabei dem Rahmenmodell in Abbildung 1. Es zeigt die Inhalte, die das Projekt umfasst und eine Übersicht der Variablen, die in der Expertenbefragung, den Interviews und Fokusgruppen adressiert werden, sowie die Folgen, die sich aus der Umsetzung der Maßnahmen und ihrer eingeschätzten Wirksamkeit ergeben.

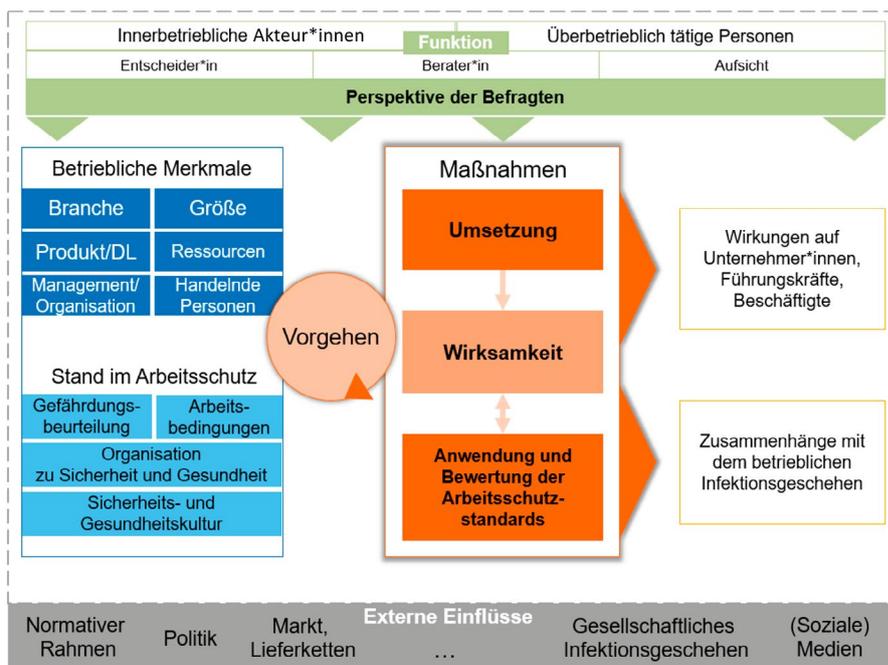


Abb. 1 Rahmenmodell der Evaluation betrieblicher Arbeits- und Infektionsschutzmaßnahmen

Hier sollen nun ausgewählte Ergebnisse des ersten Projektabschnitts der Befragung präsentiert werden, die in weiteren Publikationen auch um Ergebnisse aus den anderen Abschnitten ergänzt werden. Zudem wird ein Gesamtbericht erscheinen.

2 Methodisches Vorgehen: Expertenbefragung

Bei der Befragung zwischen September und Dezember haben bundesweit 221 Sicherheitsfachkräfte, 95 Unternehmerinnen und Unternehmer, 167 weitere betriebliche Funktionsträgerinnen und -träger sowie 241 Fachleute mit Zuständigkeit für mehrere Betriebe teilgenommen. Von diesen überbetrieblichen Akteurinnen und Akteuren sind 118 Aufsichtspersonen der Unfallversicherungsträger, 62 Aufsichtsbeamtinnen und -beamte des staatlichen Arbeitsschutzes und der Gewerbeaufsicht, 26 überbetriebliche Fachkräfte für Arbeitssicherheit sowie 35 weitere überbetrieblich tätige Personen. Bezogen auf Branchen gibt es einen Schwerpunkt der Befragung auf Industrie mit 147 Befragten und Gesundheitswesen mit 157 Befragten (Kategorie weiter untergliedert). Des Weiteren sind öffentliche Verwaltung (64), Handwerk (61), Logistik (38), Einzelhandel (36), Lebensmittelindustrie (44), Gastronomie (33), Schule und Kitas (60), Dienstleistung (32), Reinigung (3) und Sonstige (49) vertreten. Damit liefert die Befragung einen (nicht-repräsentativen) Querschnitt durch verschiedene, teilweise stark von der Pandemie betroffene Branchen.

Mit der Befragungsmethodik wurden für betriebliche und überbetriebliche Akteurinnen und Akteure (Fachleute, die für mehrere Unternehmen tätig sind, z. B. Aufsichtspersonen) jeweils angepasste Fragen angezeigt. Die Befragung enthielt neben skalierten Fragen auch Einfach- und Mehrfachauswahlfragen zu den Themenschwerpunkten „Organisation des Arbeits- und Gesundheitsschutzes in der Corona-Pandemie“ sowie „Nutzung von Informationen und Regelwerken und Maßnahmenumsetzung“.

3 Stand des Arbeits- und Infektionsschutzes im Betrieb

Bei den an der Befragung beteiligten Unternehmen sind gute Voraussetzungen für einen effektiven Arbeits- und Infektionsschutz gegeben. Ihr Entwicklungsstand hinsichtlich der Organisation des Arbeitsschutzes ($M = 3,8$) und der Gefährdungsbeurteilung ($M = 3,68$) werden als tendenziell gut bewertet (auf einer Skala von 1 = sehr gering bis 5 = sehr gut). Allerdings spielte der Infektionsschutz bis vor dem Ausbruch der Pandemie für 43,5 % der Befragten im Betrieb eine sehr geringe bis geringe Rolle. Dies änderte sich mit steigenden Infektionszahlen und -risiken. Ein Großteil der Betriebe reagierte hierauf zügig im Zeitraum Februar und März 2020, wie die Zeitleiste in Abbildung 2 zeigt. Damit wurden in vielen Betrieben die ersten Maßnahmen schon vor dem Erscheinen des Arbeitsschutzstandards und der Arbeitschutzregel ergriffen.

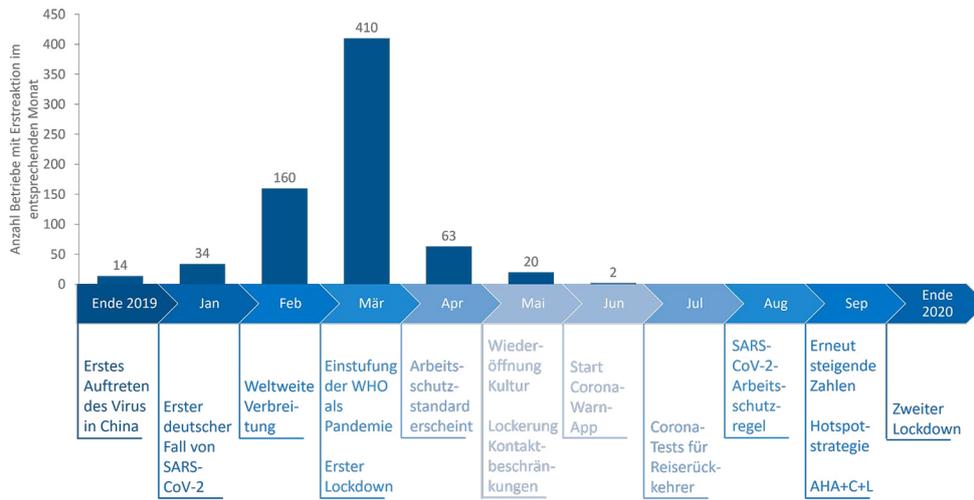


Abb. 2 Zeitstrahl der Corona-Pandemie mit ausgewählten Ereignissen zur Einordnung der Zeitpunkte erster Maßnahmenergreifung der Betriebe, einschließlich Balkendiagramm mit Anzahl der Nennungen des jeweiligen Monats als erstmalige Reaktion auf die Pandemie

4 Umgang mit der Corona-Pandemie im Betrieb

Die Betriebe erlebten Veränderungen (Abbildung 3) durch die Corona-Pandemie auf den verschiedensten Ebenen, von veränderten Umgangsregelungen über wirtschaftliche Veränderungen bis hin zu geändertem Mobilitätsverhalten. Bemerkenswert ist, dass eine gestiegene Wertschätzung und positivere Haltung gegenüber dem Arbeitsschutz entstanden ist.

In welchem Ausmaß haben Veränderungen in Ihrem Betrieb stattgefunden, hervorgerufen durch die Corona-Pandemie?

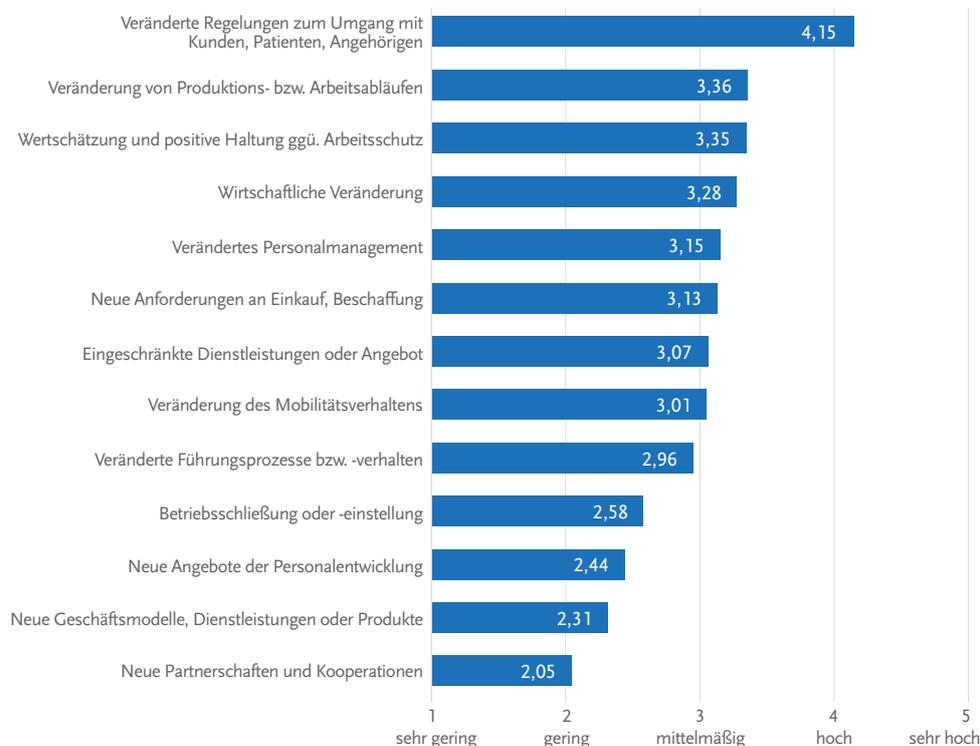


Abb. 3 Ausmaß betrieblicher Veränderungen in Reaktion auf die Corona-Pandemie in verschiedenen Bereichen.

4.1 Herausforderungen im Umgang mit der Pandemie

Aus den Daten wird ersichtlich, dass die meisten Betriebe auf die Herausforderungen der Pandemie deutlich reagiert haben. Häufig wird von erfolgreichen Maßnahmenumsetzungen berichtet. Gleichzeitig standen die Betriebe aber auch vor einer Vielzahl von Herausforderungen hinsichtlich der Maßnahmenumsetzung. Die Antworten zur Intensität der Herausforderungen zeigen, dass vor allem die großen Umwälzungen angesichts der Anpassung ganzer Arbeitssysteme als intensiv wahrgenommen wurden, gefolgt von der Motivation der Beschäftigten zu sicherem Verhalten. Wenig als Herausforderung erlebt wurden mögliche Zunahmen von Arbeits- und Wegeunfällen, wie sie teilweise medial als Sorgen, z. B. im Zusammenhang mit dem Tragen von Masken, aufgebracht wurden. Eine Übersicht der Einschätzung verschiedener Herausforderungen findet sich in Abbildung 4.

Wie intensiv waren die Herausforderungen und Probleme beim Umgang mit den Maßnahmen zur Corona-Pandemie im Betrieb?



Abb. 4 Herausforderungen für die Maßnahmenumsetzung

4.2 Organisatorische Umsetzung in den Betrieben

Gefragt nach dem **Thema der betrieblichen Organisation** in Reaktion auf die Corona-Pandemie gab die überwiegende Mehrheit der Befragten (81,5 %, n = 724) an, es seien spezielle betriebliche Regelungen erlassen worden. Weit verbreitet waren außerdem ein betriebliches Informationsmanagement (68,8 %), Besprechungen im Leitungskreis (54,7 %), die Aufstellung eines betrieblichen Pandemieplans (54,6 %, zudem bei 25 % die Überarbeitung eines bereits bestehenden Plans) sowie das Durchleuchten betrieblicher Abläufe auf Anpassungsbedarf (53,8 %). Den geringsten Wert weisen hier Beschäftigtenbefragungen zur Durchführung von Pandemiemaßnahmen auf – diese wurden nur von 10,5 % durchgeführt.

Thema Einbindung: Eingebunden in den Umgang mit der Corona-Pandemie waren in 88 % der berichteten Fälle die Unternehmensleitungen, daneben Führungskräfte (69 %), Fachkräfte für Arbeitssicherheit (66 %), Betriebsärztinnen und -ärzte (56 %), Beschäftigte (49 %) sowie das Gesundheitsamt (31 %) und Unfallversicherungsträger durch die jeweiligen Ansprechpartner (21 %). Hinzu kommen in Einzelfällen weitere Akteure wie das Ordnungsamt.

Thema Kümmerer: Schwerpunktmäßige Kümmerer um das Management der Pandemie hinsichtlich Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit im Betrieb waren in 48,8 % der Unternehmen die Unternehmens- oder Betriebsleitung. In 24,3 % der Unternehmen ist es ein Krisen- oder Koordinationsstab, in 8,6 % der Unternehmen sind es Fachkräfte für Arbeitssicherheit, in 3,5 % das Personalmanagement. Ebenfalls genannt wurden Betriebsärztinnen und -ärzte, ein Arbeitsschutzausschuss, BGM-Strukturen oder andere Ansprechpartner. In nur neun Fällen konnte niemand als Kümmerer identifiziert werden, in 13 Fällen ist der Kümmerer unbekannt.

Thema Beteiligung: Bei der Beteiligung der Beschäftigten, die als eine wesentliche Maßnahme zur Steigerung von Akzeptanz und Umsetzung verhaltensbezogener Arbeitsschutzmaßnahmen gesehen wird, zeigt sich ein sehr differenziertes Bild: Hier berichtet etwa ein Drittel (35,9 %) der Befragten von intensiver bis sehr intensiver Beteiligung, 26 % von mittelmäßig intensiver und 31,9 % von geringer oder sehr geringer Beteiligung der Beschäftigten.

4.3 Risiken und Maßnahmen zu ihrer Verringerung

Die höchsten **Risiken für Infektionen** sehen die befragten Expertinnen und Experten bei Tätigkeiten beim Kunden im privaten Bereich (wie etwa in der ambulanten Pflege) sowie im Umgang mit Kundinnen und Kunden generell, während niedrige Infektionsrisiken im Homeoffice sowie auf Verkehrswegen und Bewegungsflächen im Betrieb erwartet werden. Eine Übersicht der eingeschätzten Risiken findet sich in Abbildung 5.

Wie hoch schätzen Sie die Infektionsrisiken in folgenden Bereichen in Ihrem Betrieb ein?

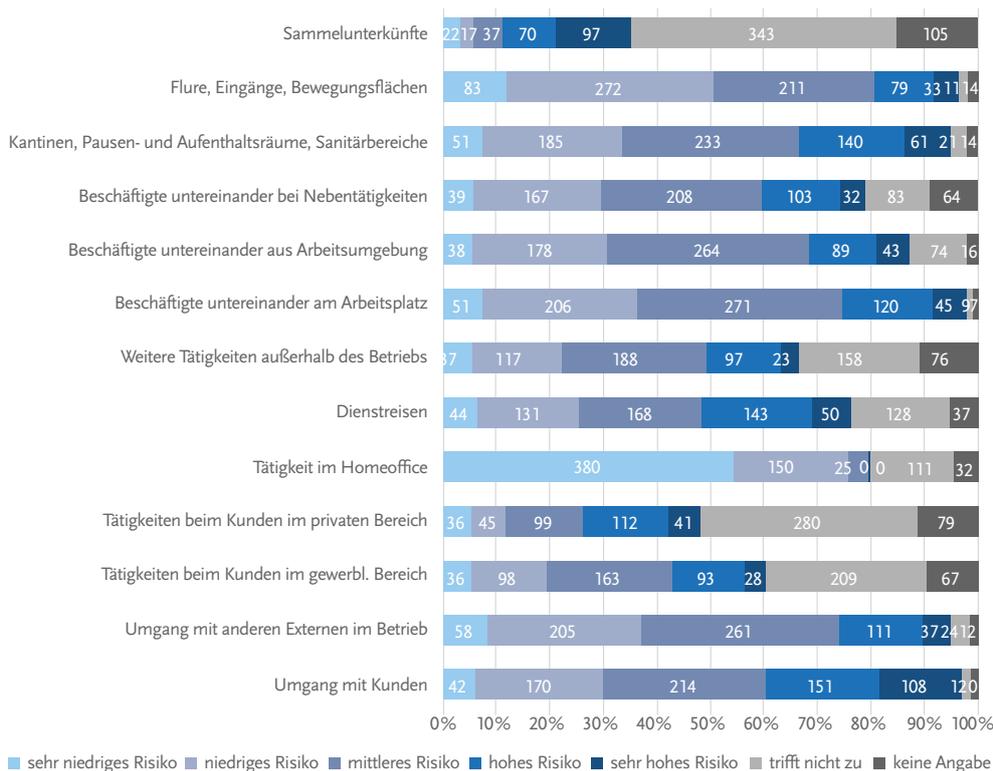


Abb. 5 Einschätzung von Infektionsrisiken in verschiedenen Bereichen der betrieblichen Arbeit.

Allgemein zeigt sich hier die übergreifende bewusste Wahrnehmung von Risiken verbunden mit SARS-CoV-2 in vielen Bereichen, was für eine Auseinandersetzung der entscheidenden Personen mit den Herausforderungen spricht. Gleichzeitig sind die Branchenunterschiede in der Einschätzung sehr gering und die eingeschätzten Risikoprofile ähneln sich – dies wird in späteren Veröffentlichungen differenzierter dargestellt werden. Besonderes Augenmerk verdient die eher hohe Einschätzung von Infektionsrisiken bei Tätigkeiten außerhalb des

Betriebes, die sich unter den Punkten Dienstreisen, weitere Tätigkeiten außerhalb des Betriebes und Tätigkeiten beim Kunden finden – sowohl im gewerblichen Einsatz als auch bei Privatkunden.

Thema Gefährdungsbeurteilung: Zur Identifizierung möglicher Infektionsgefährdungen und betroffener Tätigkeitsbereiche im Betrieb, aber auch zur Risikoeinschätzung, Ableitung von Maßnahmen und zur Einschätzung ihrer Wirksamkeit wurde die Gefährdungsbeurteilung als klassisches Arbeitsschutzinstrument als überwiegend hilfreich beurteilt. Die Einschätzung lag für alle genannten Bereiche zwischen $M = 3,57$ (Wirksamkeitsprüfung) und $M = 3,94$ (Maßnahmenableitung), was auf einer Skala von 1 bis 5 einer mittelmäßigen bis ziemlich hilfreichen Bewertung entspricht.

Thema Maßnahmen: Ein Schwerpunkt der Befragung lag auf den konkret umgesetzten Maßnahmen in den Betrieben. Die Grundlage dafür bildeten die Maßnahmen aus der SARS-CoV-2-Arbeitsschutzregel vom 20. August 2020 und dem Arbeitsschutzstandard, zu deren Maßnahmen die Befragten einordnen sollten, ob sie für den eigenen Arbeitsbereich zutreffen, und ob sie umgesetzt wurden oder nicht. Abbildung 6 gibt einen Überblick über die Umsetzung der Maßnahmen in den Betrieben (Zustimmung in Prozent der Befragten), für die diese jeweils relevant sind. Bei dem Begriff „Mund-Nase-Schutz“ ist zu bedenken, dass die Expertinnen und Experten hier vermutlich in Teilen auch Mund-Nase-Bedeckungen oder Alltagsmasken berücksichtigt haben, die in formaler Hinsicht keiner Norm und keinem Schutzstandard entsprechen.

Welche der folgenden Maßnahmen hat ihr Betrieb umgesetzt?

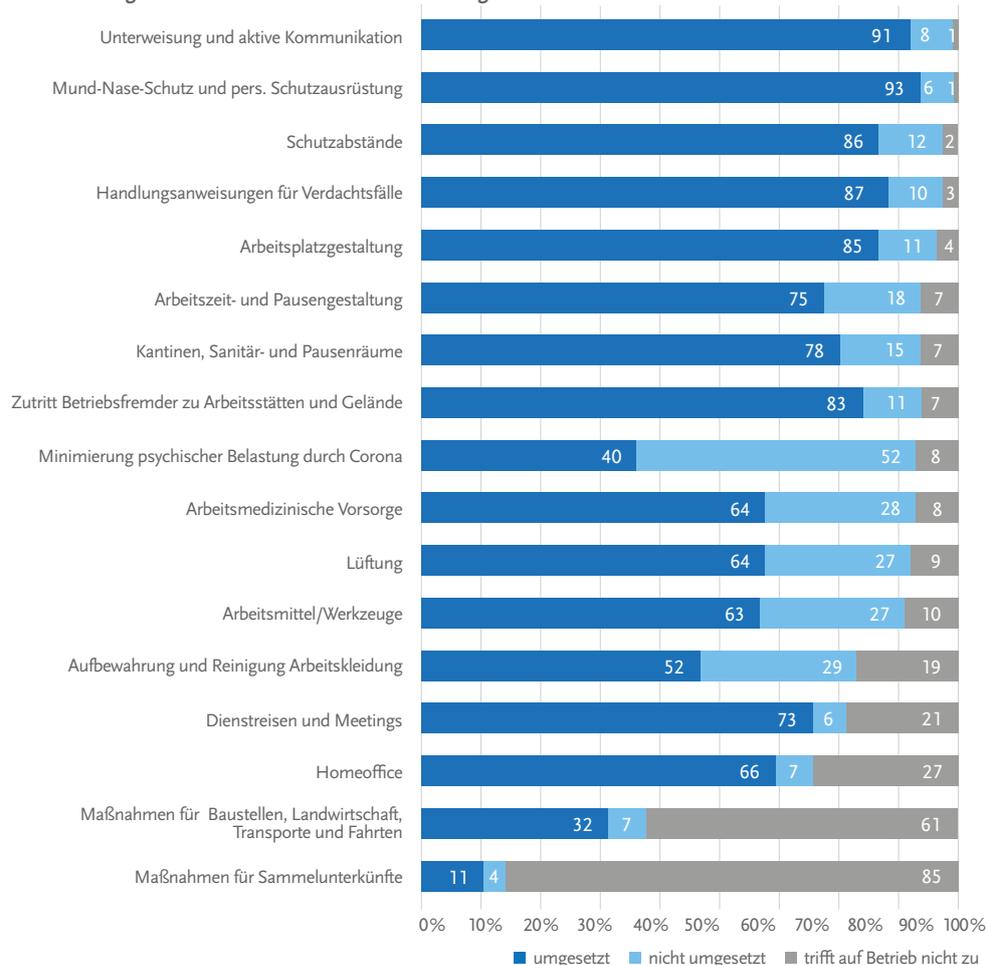


Abb. 6 Umsetzungsgrad der Maßnahmen aus SARS-CoV-2-Arbeitsschutzstandard und -regel über alle Befragten

4.4 Einschätzung der Wirkung ergriffener Maßnahmen

Die Umsetzung von spezifischen und geeigneten Maßnahmen ist ein notwendiger Baustein für die Infektionsprävention. Zudem ist es – wie schon im Rahmenmodell skizziert – erforderlich, dass die Maßnahmen auch von Führungskräften und Beschäftigten getragen und konsequent gelebt werden.

Thema Einstellung der Führung: Hilfreich für das Beschäftigtenverhalten ist eine entsprechende Einstellung der Führungskräfte. Hier zeigen sich 34,4 % sehr hoch motiviert und 40,4 % hoch motiviert, die betrieblichen Maßnahmen umzusetzen, und 5,7 % gering bis sehr gering motiviert (19,5 % mittelmäßig).

Thema Commitment der Beschäftigten: Positiv zu sehen ist in der Konsequenz, dass 15,8 % der Befragten erleben, dass sich die Beschäftigten vollständig an die betrieblich vorgegebenen Verhaltensregeln halten. Weitere 63,7 % geben an, dass sich die Beschäftigten überwiegend entsprechend verhalten. Nur insgesamt 5 % berichten von kaum oder gar nicht eingehaltenen Regeln (15,5 % mittelmäßig).

Nach den Motiven für die Regeleinhaltung gefragt, zeigt sich ein vielfältiges Bild (Abbildung 7).

Warum halten sich die Beschäftigten an die betrieblichen Maßnahmen (Ausprägung der Motive?)

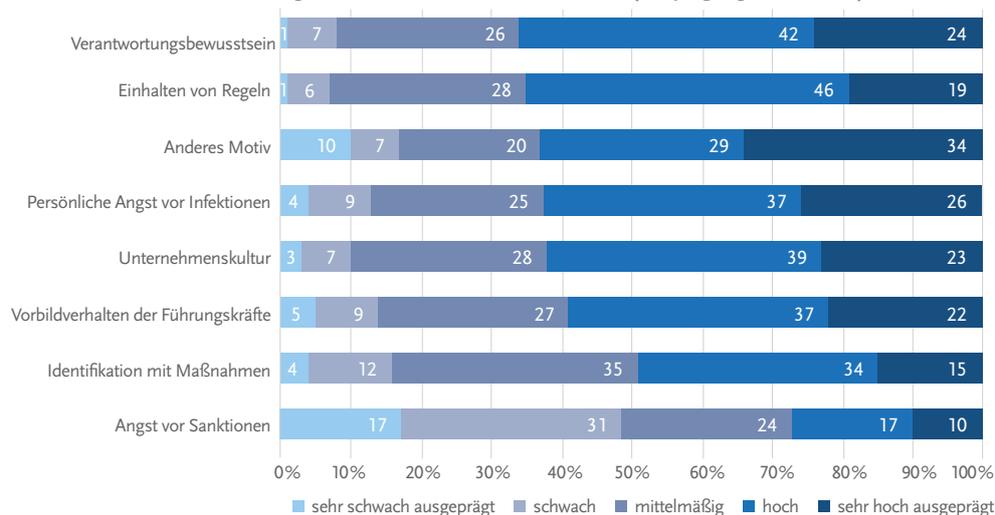


Abb. 7 Ausprägung möglicher Motive für infektionsschutzgerechtes Verhalten von Beschäftigten

5 Erkenntnisse zur Nutzung des Regelwerks

Im Verlauf der Pandemie wurden sowohl von Bundes- und Landesregierungen als auch auf lokaler Ebene sowie durch Gewerkschaften, Kammern und Innungen neue Regelungen oder Handlungsempfehlungen herausgegeben, die eine hilfreiche Grundlage für den betrieblichen Umgang mit der Pandemiesituation liefern sollen. Daneben galten und gelten natürlich auch weiterhin klassische Regelwerke wie die Biostoffverordnung.

Thema Bekanntheit des Regelwerkes: Die Befragungsergebnisse zeigen, wie in Abbildung 8 dargestellt, dass viele Regeln und Standards bekannt sind. Neben dem grundlegenden Arbeitsschutzgesetz sind hier der SARS-CoV-2-Arbeitsschutzstandard und die durch die BAuA und die Arbeitsschutzausschüsse des BMAS entwickelte SARS-CoV-2-Arbeitsschutzregel sowie die Coronaschutz-Verordnungen der Länder als besonders bedeutsam zu bewerten.

Wie ist der Kenntnisstand innerbetrieblicher Akteure zu ...

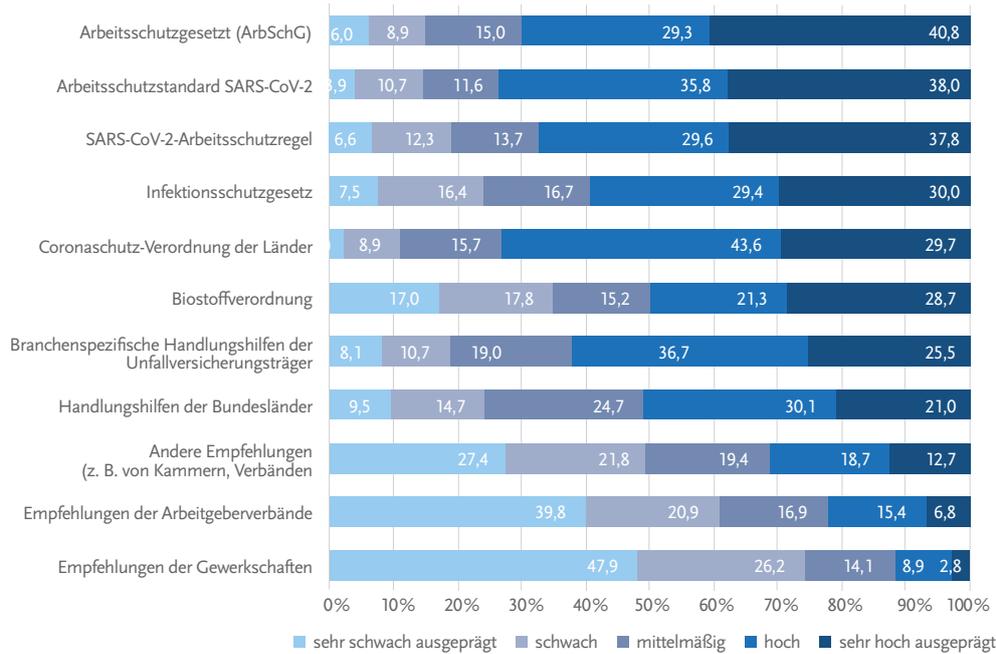


Abb. 8 Kenntnisse der Befragten über Standards und Regeln zu SARS-CoV-2

Thema Nutzung der Informationsquellen: Für die betriebliche Maßnahmenumsetzung herangezogen wurden allgemein maßgebliche Informationen des Robert Koch-Instituts sowie der Unfallversicherungsträger, des Arbeitsministeriums und der BAuA. Eine Übersicht über die genutzten Quellen enthält Abbildung 9.

Welche Informationsquellen hat Ihr Betrieb zum Umgang mit der Corona-Pandemie genutzt?

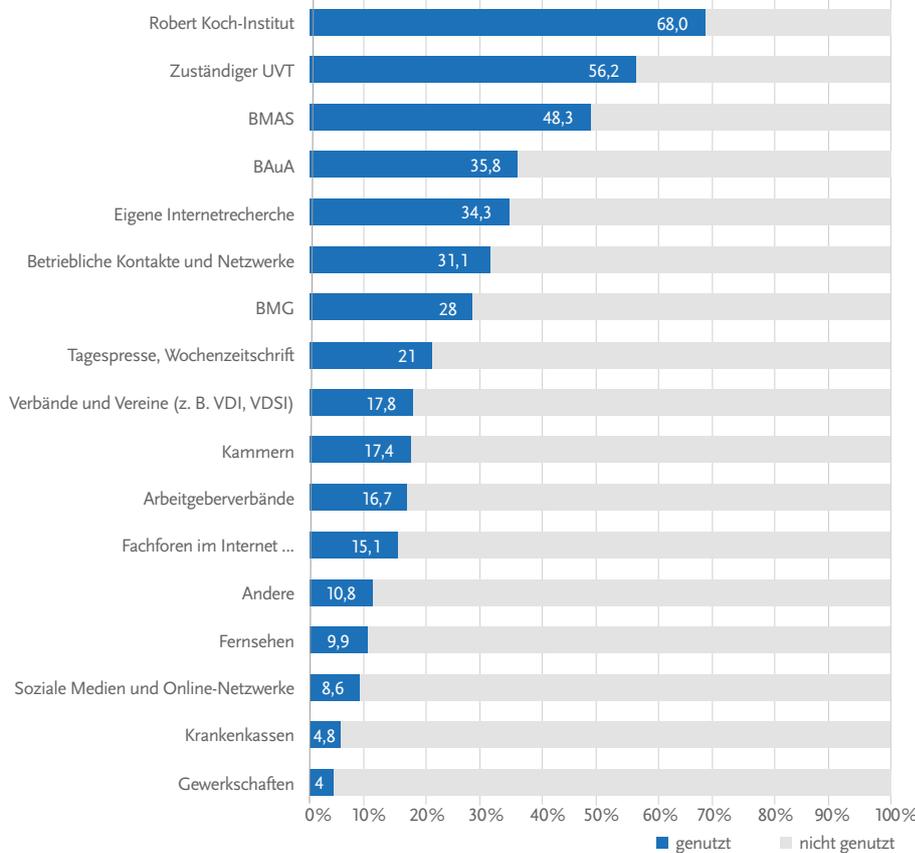


Abb. 9 Betrieblich genutzte Informationsquellen beim Umgang mit der Pandemie

Thema Nützlichkeit des Regelwerkes: Wichtiges Element der Befragung war neben allgemeinen Fragen zur Nutzung verschiedener Regelwerke und Informationen die Frage nach der Nützlichkeit dieser Instrumente in den Augen der Expertinnen und Experten. Dazu wurden bezüglich der zentralen Instrumente SARS-CoV-2-Arbeitsschutzstandard, SARS-CoV-2-Arbeitsschutzregel, Handlungshilfen der Länder, branchenspezifische Informationen der Unfallversicherungsträger, Empfehlungen der Sozialpartner und weitere institutionelle Empfehlungen die Verständlichkeit, Praxistauglichkeit und erlebte Wirksamkeit abgefragt (Abbildung 10). Aus der Abbildung wird die überwiegend positive Einschätzung der meisten Informationen und Handlungshilfen deutlich – vor allem der SARS-CoV-2-Arbeitsschutzregel als zentrales Regelungsinstrument, das auch hinsichtlich Praxistauglichkeit und Umsetzbarkeit überzeugt.

Verständlichkeit, Praxistauglichkeit und Wirksamkeit - im Überblick

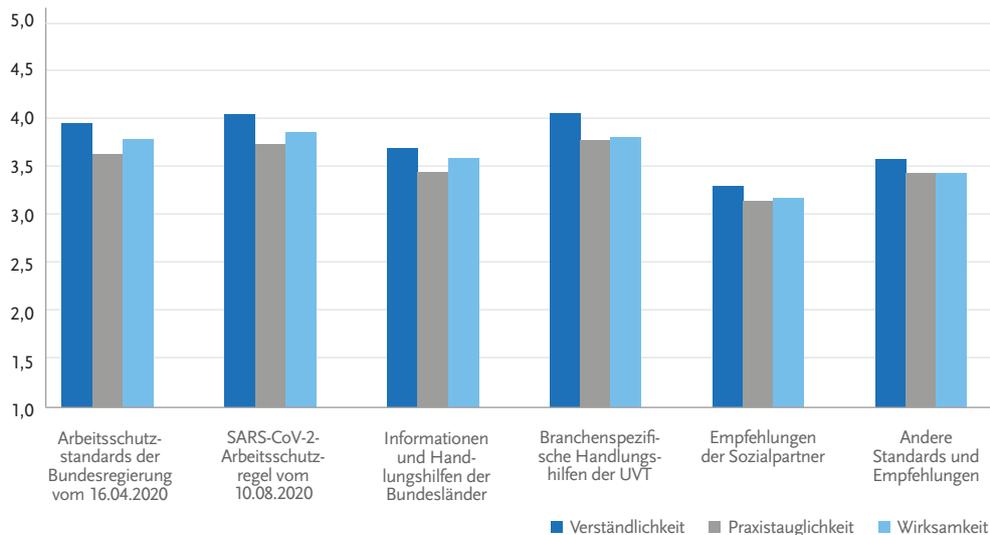


Abb. 10 Subjektive Einschätzungen der Verständlichkeit, Praxistauglichkeit, Wirksamkeit

6 Fazit

Die Ergebnisse der Untersuchung zeichnen ein positives Bild der Umsetzung von Arbeits- und Infektionsschutzmaßnahmen in den Unternehmen. Zu bedenken ist, dass Expertinnen und Experten mit grundsätzlich negativen Erfahrungen und Einschätzungen vermutlich weniger motiviert zur Teilnahme an der Erhebung waren. Dem gegenüber steht jedoch eine substantielle Teilnehmerzahl mit durchaus divergierenden, heterogenen Einschätzungen hinsichtlich spezifischer Aspekte.

Es ist erkennbar, dass in den Unternehmen Kompetenz und Motivation sehr schnell die Umsetzung von Infektionsschutzmaßnahmen ermöglichten – sogar in der frühen Phase der Pandemie, in der noch viele Unsicherheiten und regulative Unschärfen gegeben waren. Umso wichtiger wurde die Entwicklung von hilfreichen regulativen Vorgaben, die sich als praxistauglich erweisen, nutzbringende Konkretisierungen enthalten und offene Fragen beantworten müssen.

Die staatlichen Regulierungen – im Besonderen die neue SARS-CoV-2-Arbeitsschutzregel – und die Regeln, Informationen und Handlungshinweise der Unfallversicherungsträger treten hier in ihrer Bedeutsamkeit positiv hervor. Die weiteren Informationsquellen von Verbänden, Interessenvertretungen etc. haben zusammengenommen aber ebenfalls einen nicht zu vernachlässigen Stellenwert als Unterstützungmaßnahmen des betrieblichen Arbeits- und Infektionsschutzes.

Mit dem Andauern der Pandemie und den damit verbundenen Belastungen und Anstrengungen werden die Motivation und die Wahrnehmung von Verantwortung von Beschäftigten und Führungskräften immer weiter gefordert. Ermüdungserscheinungen sind möglich und natürlich. Weiterhin entstehen durch den sich kontinuierlich erweiternden Erkenntnisstand zur Virusübertragung und -ausbreitung stets neue Herausforderungen, auf die rasch mit zielgerichteten Anpassungen der Schutzmaßnahmen reagiert werden muss. Auch dies erfordert ein hohes Maß an Flexibilität und Compliance bei Beschäftigten und Führungskräften. Ein wichtiger Motivationsfaktor ist das Einbeziehen der Betroffenen in die Umsetzung von Maßnahmen – mindestens durch gute, wirksame Kommunikation, besser noch durch angemessene Beteiligungsprozesse. Hier zeigt sich in den Daten der Befragung ein Potenzial zur besseren Beteiligung von Beschäftigten und somit auch zur nachhaltigen Motivation.

Die hier dargestellten Ergebnisse resultieren aus einer Online-Befragung, die nachfolgend mit Telefoninterviews und Fokusgruppen-Workshops vertieft wurde. Somit werden folgend weitergehende Analysen und Erkenntnisse über eine gute Praxis der Umsetzung von Arbeits- und Infektionsschutzmaßnahmen veröffentlicht.

Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin forscht darüber hinaus in verschiedenen Projekten zur Verbesserung des Arbeits- und Infektionsschutzes in der Pandemie, thematisch vernetzte Fragestellungen und Ergebnisse finden sich z. B. bei Robelski et al. (2020).

Literatur

S. Robelski, C. Steidelmüller, L. Pohlan: Betrieblicher Arbeitsschutz in der Corona-Krise. In: baa: Bericht kompakt, 1. Auflage. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin 2020. Seiten 4, Projektnummer: F 2514, PDF-Datei, DOI: 10.21934/baa:berichtkompakt20201012

S. Robelski, C. Steidelmüller, N. Backhaus, A. Tisch, S. Sommer, A. Siefer, B. Beermann: Handlungshilfen und Ausnahmeregelungen zum Arbeitsschutz in der Corona-Krise. Wie gut fühlen sich Betriebe informiert und unterstützt? In: baa: Bericht kompakt, 1. Auflage. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin 2020. Seiten 4, Projektnummer: F 2514, PDF-Datei, DOI: 10.21934/baa:berichtkompakt20201203